Diverse Berichte

1jährigen sind also in Wirklichkeit 2jährige, wie dies dem Gärtner von gar manchen seiner sogenannten Sommerblumen bekannt ist, da viele nur eine sehr kurze Blütezeit besitzen, schon mit beginnender Hitze zu blühen aufhören, also im Herbst soweit entwickelt werden müssen, dass sie blühen, sobald Luft und Boden genügend erwärmt sind.

Hieraus ist es erklärlich, dass schwer eine Grenze zwischen 1 und 2jährigkeit zu ziehen ist. Viola tricolor ist als 1jährig angegeben und wird im Gebirge stets zweija vielleicht selbst mehrjährig.

Wollten Sie jetzt die Brachen, ja selbst die im Herbst bestellten Felder untersuchen, so fänden Sie selbe schon mit den verschiedensten Sommerblumen bedeckt; auf ersteren schon blühend, viele jedoch, wie Lamium amplexicaule und purpureum zum Blühen bereit, wie diese ja schon in den ersten Frühlingstagen die Felder schmücken.

Diese Herbstkeime entwickeln sich bei günstiger Witterung stets üppiger als die erst im Frühjahr oft spät keimenden, sie werden begünstigt durch winterliche Schneedecke, wie genügende Winterfeuchtigkeit und nicht zu starke Frühjahrswärme, eine lange anhaltende kühle Witterung mit mässiger Feuchtigkeit befördert ihr Gedeihen, indem sie die Wurzelbildung begünstigt, während anhaltend trockne und warme Witterung die Wurzelbildung verhindert und frühe Blumenentwicklung fördert.

Eine zu früh beendete Blatt- und Wurzelbildung bedingt schwache Blütenerzeugung, geringeren Samenwuchs, der auf ein mehr oder weniger zahlreiches Auftreten in kommenden Jahren von Einfluss ist.

Im verflossenen Vegetationsjahre zeigte sich sowohl Herbst als Frühjahr für die Vegetation gleich ungünstig.

Unvermittelt früh auftretender Frost wurde bei grosser Erdfeuchtigkeit der sehr üppigen Vegetation höchst nachteilig, da viele schwache Pflanzen vernichtet, andere beschädigt wurden. Die günstige Schneedecke vermag den Schaden nicht auszugleichen, der durch die anhaltende Dürre, befördert durch wenig unterbrochene Ost- und Nordwinde vermehrt, die Pflanzen in ihrer Vegetation hemmte, so dass sie zur Zeit, in der ihre Kraftentfaltung zur Blüte nötig, nicht genügend vorgebildet waren.

(Forts. folgt.)

Sektion Erfurt des botanischen Vereins Irmischia.

Nachdem sich der botanische Verein Irmischia auch in dem mittleren Thüringen bedeutend verbreitet hat, von wo aus diejenigen Orte des nördlichen Thüringens, in denen meistens die Monatsversammlungen abgehalten zu werden pflegen, wie Sondershausen, Nordhausen, Greussen etc., nur schwierig und mit nicht unbedeutenden Kosten und Zeitaufwand zu erreichen sind, und nachdem der Wunsch und das Bedürfnis unter den Mitgliedern des mittleren Thüringens rege geworden ist, öfter als bisher zusammen zu kommen und in gemeinsamen Versammlungen ihre Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, haben sich im Laufe des Oktober v. Js. gegen 30 Mitglieder in Erfurt, Weimar, Jena, Arnstadt, Gotha und Dietendorf zu der Sektion Erfurt vereinigt. Ihre erste Sitzung hielt dieselbe am 10. Dezember v. Js. in Dietendorf ab; anwesend waren 14 Mitglieder und 6 Gäste.

Zunächst wurde vom Herrn Fr. Weber aus Arnstadt eine äusserst reichhaltige Sammlung meistens exotischer Farnkräuter vorgezeigt und besprochen. Hoffentlich wird dieselbe noch einmal später bei einer zahlreicheren Versammlung vorgelegt werden.

Sodann hielt Herr Professor Dr. Leimbach aus Sondershausen einen Vortrag über Bewegungserscheinungen im Pflanzenreich.*)

Die schliesslich vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes einstimmige Resultat: Vorsitzender: Herr Professor Haussknecht in Weimar, stellvertr. Vors: Herr Steuersekretär Panzerbieter, Schriftführer: Herr Lehrer Reinecke, beide in Erfurt. —

Zweite Sitzung der Sektion Erfurt.

(Weimar, am 12. Februar 1882.)

Zunächst begrüsste der Vorsitzende, Herr Professor Haussknecht, die Versammlung in herzlicher, kurzer Ansprache, in welcher er hervorhob, dass es das erste Mal sei, dass auf „dem klassischen Boden Weimars“ eine Versammlung von Botanikern tage und der Hoffnung Ausdruck gab, es möge nicht das letzte Mal sein. Pulsiere doch jetzt ein neues Leben unter den Botanikern Thüringens; davon gebe die so überaus zahlreich besuchte Sitzung ein beredtes Zeugnis,**) und diesem Streben nach gleichem Ziele verdanke auch der Verein „Irmischia“ resp. die „Sektion Erfurt“ ihre Entstehung.

Nachdem seitens des Schriftführers die Statuten verlesen worden waren und, der

*) Es darf hier wohl der Wunsch ausgesprochen werden, dass Herr Professor Dr. Leimbach diesen hochinteressanten Vortrag in einem der nächsten Monatsblätter zum Abdruck bringen lässt.

D. Ref.

(So lange das uns zur Verfügung stehende Manuskript ein so reichhaltiges ist, wie momentan, möchten wir gern, soweit thunlich, anderen Artikeln den Vorzug geben. D. Red.)

**) Die Präsenzliste ergab die Zahl von 38 Teilnehmern, durch welche Apolda, Arnstadt, Erfurt, Gotha, Grossbreitenbach, Gumperda, Jena, Rudolstadt, Schulpforta und Weimar vertreten waren. Auch Seine Exc. Herr Staatsminister Dr. Thon beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart.

D. Ref.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Einladung des Vorsitzenden folgend, 18 der Anwesenden sich als Mitglieder angemeldet hatten, wurde in die Verhandlungen eingetreten.

Zunächst hielt Herr Lehrer Oscar Schmidt-Weimar einen Vortrag über die Thätigkeit des 1842 gegründeten naturwissenschaftlichen Vereins für Thüringen, über dessen Wirksamkeit und frühzeitiges Ende. (Dieser Vortrag wird im Jahresbericht zum Abdruck gelangen. D. Red.)

Herr Geh. Medizinalrat Dr. Goullon-Weimar legte mehrere getrocknete Pflanzen aus der Gegend von Berka a./Ilm vor, ferner berichtet er über einen neuentdeckten Fundort von Ophrys apifera in der Flora Weimars, was dem Vorsitzenden Veranlassung zu dem Hinweise giebt, dass der Verein sich die Schonung der Flora zur Pflicht gemacht habe und die Angabe der Fundorte, um der Ausrottung vorzubeugen, deshalb eine nicht zu spezialisierte sein dürfe. — *)

Herr Hofkantor Erfurth-Weimar, Verfasser einer Flora v. Weimar u. Umgebung, erinnert an den Zusammenhang der meteorologischen Verhältnisse mit der Flora und befürwortet die Beobachtung derselben unter Vorzeigung von bezüglichen mit grossem Fleisse angefertigten Karten. Seine äusserst instruktive Sammlung von Blättern, Blüten und Früchten fremdländischer, in Weimar und Umgegend angepflanzter Baum- und Straucharten, deren Kenntnis wenigstens wünschenswert sei, erregt das lebhafteste Interesse der Versammlung.

Hierauf zeigte Herr Apotheker Schulze-Jena eine Sammlung von Orchideen-Arten, Formen und- Bastarden der Flora Jenas vor. In Form und Farbe vorzüglich erhalten lagen vor:

Orchis fusca Jacq. Individuen mit verschieden gestalteten Honiglippen. Eine monströse Form mit fast schwarzen Helmen und dunkelpurpurnen Lippen mit nur seicht ausgerandetem Mittelzipfel und rudimentären Seitenzipfeln. Von kräftigen Pflanzen Doppelblüten (zwei Blüten an einem Fruchtknoten). — O. militaris L. und b. albiflora. — O. fusca × militaris in verschiedenen Formen, bald der einen, bald der anderen der Stammarten näher stehend. — O. tridentata Scop. Hierzu Formen mit ganz ungefleckten Lippen, mit weissen Blüten, mit ausgerandetem Sporn, mit keulig verdicktem Sporn, ferner der O. mascula analoge Formen mit spitzen, stumpfen und lang zugespitzten äussern Perigonzipfeln. — O. militaris × tridentata (?) Ähre cylindrisch, Sporn kaum so lang, als der halbe Fruchtknoten, Tragblätter der Blüten etwa halb so lang, als der Fruchtknoten, Helm ins Graue spielend, Lippe von O. tridentata. — O. ustulata L. und eine Var. mit schmäleren Blättern und sehr lockerblütiger Ähre. — O. tridentata × ustulata (O. Dietrichiana Bogenh.) in den verschiedensten Übergängen zu den Stammeltern. — O. coriophora L. und b. Polliniana (Spr. als Art) Rchb. fil., wie Pflanzen mit Blüten beider. — O. Morio L. — O. pallens L. — O. mascula L. in den Koch'schen Formen acutiflora, obtusiflora und speciosa. — O. sambucina L. in beiden Farben. Monstrositäten, vielleicht durch Frost entstanden, mit verkümmerten Blüten und sehr langen Deckblättern. — O. maculata L. — O. latifolia L. und b. angustifolia Nylander, sowie Formen mit ungefleckten aufrechten, sämmtlich zugespitzten Blättern. Übergänge zu O. incarnata (ob Bastarde, da sie in Gesellschaft beider auftreten?) — O. incarnata L. u. b, brevicalcarata Rchb. fil. — O. Traunsteineri Sauter. — O. Traunsteineri × maculata, Blätter von O. macul., aber hoch am Stengel hinaufgehend, Sporn kegelförmig cylindrisch, fast so lang, als der Fruchtknoten. Die Farbe der Blüten, wie die schief viereckigen Seitenzipfel der Lippe, die viel grösser als der Mittelzipfel sind, erinnern an O. Traunsteineri. — Ophrys muscifera Huds. — O. aranifera Huds. — O. apifera Huds. — Himantoglossum hircinum Spr. — Gymnadenia conopea R. Br. und b. albiflora, c. densiflora (A. Dietrich als Art). — G. odoratissima Rich. und b. albiflora. — G. conopea × odoratissima. — Platanthera bifolia Rchb. — P. montana, Rchb. fil. in div. Formen. — P. viridis Lindl. — Cephalanthera grandiflora Bbgt. — C. Xiphophyllum Rchb. fil. — C. rubra Rich. — Epipactis latifolia All. a. viridans Crtz., b. varians Crtz. — E. violacea Dur. Duq. — E. rubiginosa Gaud. — E. palustris Crtz. — Neottia Nidus avis Rich. — Listera ovata R. Br. — Goodyera repens R. Br. — Spiranthes spiralis C. Koch. — Coralliorrhiza innata R. Br. — Liparis Loeselii Rich. — Cypripedium Calceolus L.

Herr Prof. Sagorsky-Schulpforta zeigt einblütige Exemplare von Gentiana germanica, von Willdenow als G. uniflora bezeichnet, vor, doch lehrt der Augenschein, dass derartige verkümmerte Pflanzen nicht als Art anzusprechen sind. Man müsste sonst ein gleiches mit der in kaum 5 cm hohen Exemplaren vorgelegten Veronica spicata von demselben Standorte thun. — Herr Prof. S. hat sodann Albinos fast aller rot- und blaublühenden Pflanzen gefunden, glaubt den Grund in dem Kalkgehalt des Bodens finden zu müssen und verspricht, alle betr. Arten in einer der nächsten Sitzungen vorzulegen. Im Anschlusse daran zeigt Herr Lehrer Schmidt-Weimar ein Delphinium Consolida vom Singer Berge vor, auf dem weisse und blaue Blüten vereinigt sind.

Endlich erwähnt Herr Prof. Sagorsky

*) Wir sprechen Herrn Prof. Hausknecht für seine warme Unterstützung unserer Bestrebungen in betreff des Schutzes der heimischen Flora unseren ganz besonderen Dank aus. D. Red.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

noch eines Standortes der Specularia Speculum, auf dem er diese sonst nicht häufige Pflanze in ungezählten Mengen gefunden hat.

Herr Obergärtner Rothe-Erfurt legt eine skelettierte Opuntia vor, sodann Samenpflanzen von Reum Ribes, wozu Prof. Haussknecht erläuternd bemerkt, dass diese Pflanze der Hochgebirge des Orients bis jetzt noch nicht in Europa kultiviert worden sei.

Herr Oberstabsarzt Dr. Siegismund-Weimar berichtet, dass eine Notiz im Plinius, Anagallis erweitere die Pupille und sei demnach bei gewissen Augenoperationen anwendbar, ihn bewogen habe, Versuche damit anzustellen; doch sei dadurch die betreffende Angabe nicht bestätigt worden. Freilich habe er nur getrocknete Exempl. zur Verfügung gehabt, doch bezweifle er, dass Versuche mit frischen Pflanzen andere Resultate ergeben würden.

Schliesslich wurde noch einstimmig beschlossen, den Vorstand der Irmischia zu ersuchen, die nächste Hauptversammlung (Pfingstversammlung) am dritten Pfingstfeiertag in Bad Kösen a. S. abzuhalten.

Pr.

Was uns Baum und Wald erzählt aus der Vergangenheit.

Vortrag, gehalten vom Seminarlehrer Schüssler in Dillenburg.

Wir leben in der Zeit der Denkmale. Sie sollen nicht vergessen werden, die mehr oder minder grossen Ereignisse und die Persönlichkeiten, welche denselben gedient haben. Der Mensch — gerade weil er so vergänglich ist und doch das Wesen der Ewigkeit in sich trägt — hat das Bedürfnis, zu wissen, wie die Zustände in der Vergangenheit waren auf dem Boden, auf dem er wandelt, und welchen Begebenheiten derselbe als Schauplatz einst gedient hat. Und so sucht er nach Anhaltepunkten für sein und seines Geschlechtes Gedächtnis, nach Haken zur Befestigung der Tradition, damit die Sage wenigstens seinen Nachkommen erhalten bleibe und nicht auch vom Sturm der Zeit fortgeführt werde. Und diese Anhaltepunkte bietet ihm der heimische Boden selbst und solche Gegenstände, die möglichst fest in demselben wurzeln: Bäume, Felsen, Steine, Waldstrecken, Heiden, Triften, Kreuzwege u. dergl. So manche Ortsbezeichnung in Feld, Wald und Wiese erhält diese oder jene Sage im Munde des Volkes. Bei den in einer gewissen Periode meines Lebens regelmässig wiederkehrenden, bald fröhlichen, bald etwas wehmütigen Wanderungen, je nachdem es am Anfang oder am Ende der Ferien war, führte mich mein Weg durch eine grosse Waldwiese (zwischen Hohenzell, Neuengronau und Jossa, Reg.-Bez. Kassel), welche den Namen Ratzroth trägt. Man sieht noch in der flachen Mulde Reihen von Gebüsch, wie wenn es Gartenhecken wären. Nicht sehr weit davon blickt aus dem Waldboden hier und da noch der Rest eines Strassenpflasters hervor; es führte hier eine der alten Weinstrassen oder Hochstrassen vorüber. Beim Ausruhen wird es vor dem geistigen Auge des einsamen Wanderers bald lebendig: Er sieht Häuser, Gärten und Felder und menschliche Gestalten in ländlicher Thätigkeit. Von der etwas abseits gelegenen Waldecke her, die „Judenschule“ genannt, bewegt sich still und scheu ein Zug des in alter Zeit oft unbarmherzig gedrückten Völkchens. Man sagt, hier habe eins der vielen im 30jährigen Kriege zerstörten Dörfer gestanden. Wohl stehen in dem Hochwalde ringsum Waldgreise, Baumriesen, die jene Zeiten noch miterlebt haben müssen. Aber vergeblich fragt sie der Wanderer über die Vergangenheit. Es geht ihm wie Auerbach's Barfüssele, als es mit dem ihm fremden Ohm nach Amerika gehen soll und doch nicht gern will und die Hand an den Vogelbeerbaum am verlassenen Vaterhause legt und spricht: „O, wenn du reden könntest! Du bist doch auch von Gott geschaffen; o warum kannst du nicht reden.“ Und so muss er sich damit begnügen, auf der alten Strasse weiter wandernd seine Phantasiegebilde ins Blaue oder Graue hinein fortzuspinnen, wobei ihm vielleicht die angebrochene Dämmerung zu Hilfe kommt. Frachtwagen, geführt von bewaffneten Fuhrleuten, vielleicht unter dem zweifelhaften Schutz Hutten'scher Ritter, die im nahen Altengronau, sowie im Kinzigthale auf der Stolzenburg und auf dem Steckelberge — wo der berühmteste dieses Geschlechtes — Ulrich von Hutten — i. J. 1488 geboren wurde — ihre Burgsitze hatten. Die Waldgreise, welche über das jüngere Geschlecht hoch hervorragen oder auch auf einer Lichtung einzeln stehen und jetzt in der Nacht erscheinen als gewaltige dunkele Massen, wie in Mäntel gehüllte Riesen; sie haben jene Züge schon gesehen, aber sie plaudern nicht davon. Nur die Phantasie des Wanderes regen sie an und ersetzen so ihre eigene Erzählung.

Nach einer längeren Wanderung durch den Wald bezeichnet ein stark vermoderter Stumpf die Stelle, wo einst eine riesige Eiche gestanden. Sie hiess die Pfaffeneiche, weil hier ein dem Trunke ergebener Mann aus J., dessen Namen man noch recht gut weiss, und der seiner soliden Ehehälfte vorgespiegelt, er wolle nach N. zur Kirche, aber trotzdem den Weg zum Wirtshaus in S. eingeschlagen hatte, durch die Erscheinung eines Geistlichen im Ornat zur Umkehr veranlasst wurde. „Er trank keinen Tropfen mehr.“ — Verlässt man endlich den Wald, so steht man auf einer bebauten Höhe, von welcher aus man am Tage nach

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Westen hin eine unendlich erscheinende Buchenwaldfläche überblickt. Eine Strasse führt nicht hindurch, nur Waldwege ohne Wegweiser. Man orientiert sich hier etwa nach den 3 Marksteinen, wo einst dreier Herren Länder (Bayern, Hessen und Hanau) zusammenstiessen, oder nach Bäumen, wie etwa die Marienbirke oder die Fangbuche. Diese Buche hatte Äste von unten auf, und zur Zeit, wo die drei W: Wald, Wasser, Weide noch frei waren, unterhielten sich die hier im Walde das Vieh ihrer Väter weidenden Knaben mit dem Fangspiel, indem sie auf den Ästen des Baumes wie auf einer Wendeltreppe hinaufliefen. So hatte und hat jener unbekannte Erdenwinkel seine Bäume als Merkzeichen, und so hat sie auch jeder Ort unseres deutschen Vaterlandes von jeher gehabt. Bescheidet doch schon das Rotkäppchen den Wolf, wo seiner Grossmutter Häuschen stehe mit den Worten: „Unter den 3 grossen Eichbäumen; unten sind die Nusshecken. Das wirst du ja wissen!“ So hat am Ende jedes Volk seine bedeutsamen Haine und Bäume. Finden wir doch schon in Israel eine „Klageeiche“, unter der die Amme der Rebekka begraben worden war, einen Baum zu Jabes, unter welchem die treuen Bürger von Jabes die Gebeine des verworfenen Königs Saul begruben, die in der Geschichte Abrahams vorkommenden Haine Mamre und More u. a. So hat auch Dillenburg seine merkwürdigen Bäume, bald durch ihre Gestalt, bald durch historische Bedeutung ausgezeichnet. Es hat seine herrliche Kronenbuche, es hatte seine „scheppe Lärche“, es hat vor allen Dingen seine Wilhelmslinde. Eigentlich schickt es sich kaum, diesen Baum mit seiner ehrwürdigen Geschichte mit den genannten zusammenzustellen, die doch nur entweder durch ihre Gestalt oder durch ihre Bedeutung als Mittel der Orientierung nennenswert geworden sind. Die Wilhelmslinde allein mit den Hauptzügen der Geschichte des Mannes, nach welchem sie genannt worden ist, würde Gegenstand genug sein, um eine Versammlung wie die gegenwärtige einen Abend lehrreich und angenehm zu unterhalten. Ich kann Sie jetzt nur flüchtig an dem ehrwürdigen Baume vorüberführen.

Denken wir uns mehr als 300 Jahre zurück, da stand unsere Linde schon. Ihr gegenüber, wo die Zierde unserer Gegend, der prächtige Wilhelmsthurm sich erhebt, ragte mit vielen Zinnen das majestätische Schloss empor. Vor dem Hauptportale desselben war in einiger Entfernung ein Vorwerk angelegt, mit einer freundlichen Aussicht in das schöne Dillthal. „Hier stand, wie das vor alten Burgen gewöhnlich war, eine Linde, unter der man verweilte, bis die Pforten des Schlosses dem Ankommenden sich öffneten.“

Auf das Schloss zu Dillenburg hatte Wilhelm der Schweigsame (am 7. Mai 1567) sich mit seiner Familie aus den Niederlanden zurückgezogen. Das Vorgehen der Statthalterin Margareta und des Herzogs Alba gegen die Protestanten dieses Landes nötigte ihn dazu, ihn, der der Statthalterin erklärt hatte „nie werde er sich hergeben zu einem Dienst gegen den seine innerste Seele sich empöre. „Zu einer rettenden That fehlte ihm damals leider die nötige Macht. Während über die Protestanten der Niederlande die ärgsten Verfolgungen ergingen, geschah es wohl, dass Leute vom höchsten Range von dort zu ihm kamen und ihn wohl gar fussfällig und mit Thränen baten, um Gotteswillen sich ihrer bei so unerhörten Verfolgungen zu erbarmen und auf förderliche Wege und Mittel bedacht zu sein, dass der Grausamkeit Albas gesteuert und abgeholfen werden möchte. Und so harrte am 14. April 1568 auch eine niederländische Gesandtschaft unter Anführung des reichen Banquiers Marcus Perez aus Antwerpen vor dem Hauptportale unter der Linde des Einlasses. Hier traf sie der Sage nach der Prinz, als er von der Jagd zurückkehrte. Hier hörte er ihre Bitte an, sich an die Spitze ihrer Nation zu stellen, und ihr Retter zu werden. Unter dieser Linde wurden jene Abgesandten von dem ausersehenen Retter ihres Vaterlandes gastlich bewirtet. Hier reifte in ihm, dem armen Flüchtling, der Entschluss, dem damals mächtigsten Monarchen der Welt, König Philipp von Spanien, den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Das Schloss mit seinem Vorwerk, der „Sitz berühmter Geschlechter, ist durch den ehernen Fusstritt des Krieges,“ durch das Bombardement der Franzosen im 7jährigen Kriege in Trümmer gesunken. Die ehrwürdige Linde steht noch; möge sie noch lange den Ruhm des Helden verkündigen, dessen Namen sie trägt! — (Forts. folgt.)

Beiträge zur Volksbotanik.

Sticta herbacea

wird von den Bewohnern von Elmshagen (Regb. Cassel), in dessen unmittelbarer Nähe, an Basaltfelsen des Falkensteins, diese seltene Pflanze in ungeheurer Menge fruchtend vorkommt, das „Kaffeegassenmoos“ genannt, nach dem Namen der Schlucht, in der die Flechte wächst.

Cetraria pinastri

heisst in Schweden „Fuchsflechte“. Die Bauern Herjedalens verwenden sie als Fuchsgift; Wölfen und Hunden soll sie unschädlich sein.

Unter dem Namen „Dorant und Dosten“ wird hier Achillea Ptarmica und Origanum vulgare verstanden und mit den Kräutern

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

gereinigt, wenn die Kühe blaue Milch geben und „verhext“ sind.

Marrubium album wird hier mit „Gottvergessen“ bezeichnet.

Ein sehr gangbarer Artikel, auch zum Räuchern, ist hier Herba Sideritis, (Stachys recta) das „Rufkraut“ und Herba Conyzae minoris (Erigeron canadensis), der „Widerruf“.

Jena. Dr. Bertram.

Ornithologische Mitteilungen.

1.

Folgende Zugvögel sind im Februar angekommen:

12. Februar, alauda arvensis (Feldlerche). 17. Febr. columba palumbus (Ringeltaube). 23. Febr. Sturnus vulgaris (Staar). 24. Febr. alauda arborea (Baumlerche). 25. Febr. turdus viscivorus (Misteldrossel). 25. Febr. motacilla alba (weisse Bachstelze). 27. Febr. buteo vulgaris (Mäusebussard).

Bemerkung: fringilla linaria, (Leinenzeisig), der nicht in jedem Jahre bei uns erscheint, rückte Anfang Dezember a. p. in grossen Zügen bei uns in die Birkenbestände ein, wo er unter denselben von dem Haidekrautsamen lebte. — Ebenso traf turdus pilaris (Krammetsvogel) erst im Dezember a. p. in starker Anzahl ein und hält sich gegenwärtig noch bei uns auf. Mot. sulphurea (Gebirgsstelze) lebte den ganzen Winter in unserer Gegend.

Sondershausen, den 4. März 1882.

E. v. Wolffersdorff.

2.

In der Woche vom 5. bis 12. Febr. sind die Feldlerchen (Alauda arvensis) angekommen. An einigen schönen Abenden derselben Woche haben die Schwarzdrosseln (Turdus merula) geschlagen, während ich die Kohlmeise (Parus major) an sonnigen Stellen des vormittags singen hörte. Am 18. Febr. traf ich die ersten Rohrammern (Emberiza choeniclus). Den 2. März sangen am Kohnstein zahlreiche Haidelerchen (Alauda arborea), desgl. Singdrosseln (Turdus musicus). Den 4. März sah ich die erste Heckenbraunelle (Accentor modularis) und die gelbe Bachstelze (Motacilla flava), letztere wurde von mir in früheren Jahren schon mitten im Winter beobachtet. Rotkehlchen (Lusciola rubecula) sangen den 4. März Abends. Sonntag, den 5. März sah ich 4 Stück Pfeifenten (Anas penelope.)

Nordhausen. L. Besthorn.

Photographie-Album der Irmischianer*)

39. Kobus, Assistent an der Versuchsstation zu Wageningen, Holland.
40. Eugen von Schlechtendal, Regierungsrat, Präsident des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, gest. am 24. Mai 1881 zu Merseburg.
41. Katasterkontroleur Heinrici zu Sondershausen.
42. Baumeister Dietz zu Sondershausen.
43. Revierförster Dietz zu Gerterode bei Sollstedt.
44. Cantor Heyne in Holzsussra.
45. Oberförster Steinmann in S.
46. Oberlehrer Merten in Sondershausen.
47. Gartendirektor Arlt in Sondershausen.
48. Professor Dr. Leimbach in S.
49. Hofapotheker Funke in Sondershausen.
50. Reallehrer Dr. Scheifers in Eisleben.
51. Hofagent Felix Boer zu Sondershausen.
52. Professor Hausskuecht in Weimar.
53. Seminarlehrer C. Schüssler in Dillenburg.
54. Dr. C. Sommer, Apotheker in Hamburg.
55. Rektor Borchart in Heringen.
56. Seminarlehrer Alpers in Hannover.

(Fortsetzung folgt.)

Um weitere Beiträge ersucht, im Voraus dankend

Der Vorstand.

*) Gewünscht wird auf der Vorderseite die eigenhändige Namensunterschrift und auf der Rückseite das Geburtsdatum, sowie der Geburtsort. D. Red.

Anfrage.

Da mir bekannt ist, dass in Thüringen an verschiedenen Orten Glanzgras (Phalaris canariensis) angebaut wird, insbesondere zu Vogelfutter, angeblich aber auch zu einer Art Grütze, so bitte ich die verehrl. Mitglieder unseres Vereins um gefällige Beantwortung folgender Fragen:

1) Welche Ortschaften bauen Glanzgras? 2) Welche statistischen Daten sind über Produktionsergebnisse, Exporte (und ev. wohin) bekannt? 3) Wo wird das Gl. als Nahrungsmittel benutzt u. in welcher Form?

Krems, Niederöstr. Dr. Hanausek.

Anzeige.

Verkaufs-Anbot.

Herbarium

Enthaltend: Phanerogamen und Gefässkryptogamen.

Reichhaltig aus: Baiern, Deutsches Reich (fast alle Provinzen), Elsass, Finnland, Italien, Oesterreich, ganz insbesonders: Mähren, Küstenland, Ungarn, Tirol, Schweden etc.

Einzelne aus: Amerika, Australien, England, Indien, Schweiz, Spanien etc. und **diversa Culta** verschiedener Länder.

Im Ganzen 40—45 **starke** Fascikel nach Übereinkommen. (Auf Wunsch ein Packet zur Einsicht).

Eibenschitz, Mähren, Oesterreich.

Adolf Schwöder,
Schuldirektor.

Schluss der Redaktion: 1. April 1882.

Druck der Fr. Aug. Eupel'schen Hofbuchdruckerei in Sondershausen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 1882

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: Zweite Sitzung der Sektion Erfurt. 34-38